



Tagungsbericht

Mittelstand in der Kreditklemme? Eigenkapital - Liquidität - Finanzierung

Laura Weiß

Expertentagung
der Hanns-Seidel-Stiftung
am 24. August 2009
Konferenzzentrum München

Datei eingestellt am 02.09.09 unter
www.hss.de/downloads/090824_TB_Mittelstand_in_der_Kreditklemme.pdf

Empfohlene Zitierweise

Beim Zitieren empfehlen wir hinter den Titel des Beitrags das Datum der Einstellung und nach der URL-Angabe das Datum Ihres letzten Besuchs dieser Online-Adresse anzugeben.

[Vorname Name: Titel. Untertitel (Datum der Einstellung).

In: <http://www.hss.de/...pdf> (Datum Ihres letzten Besuches).]

Mittelstand in der Kreditklemme? Eigenkapital – Liquidität – Finanzierung

Expertengespräch Montag, 24. August 2009

In seiner Begrüßung hebt der Hauptgeschäftsführer der Hanns-Seidel-Stiftung, **Dr. Peter Witterauf**, hervor, dass der Schwerpunkt der Veranstaltung bewusst auf den Mittelstand gelegt wurde. Dieser sei mit rund 4,5 Millionen Selbständigen und Unternehmern das Herz der Wirtschaft und der Motor für Wachstum und Beschäftigung. Diese kleinen und mittleren Unternehmen haben 70% der Beschäftigten in Deutschland und bilden 80% der Lehrlinge aus. Diese Fakten unterstreichen die Bedeutung des Mittelstandes für die Überwindung der Krise. Es gebe derzeit zwar positive Signale, jedoch auch eine Reihe von offenen Fragen: Was passiert nach Ablauf der Umweltprämie, wie wirkt sich die steigende Arbeitslosigkeit auf die Binnenkonjunktur aus und welche Probleme wird es noch im Bankensektor geben?

Das Thema dieses Expertengesprächs sei bewusst als Frage formuliert, so Dr. Witterauf, da eine kontroverse Diskussion darüber in der Öffentlichkeit entbrannt sei. Eine differenzierte Betrachtungsweise sei nötig, da es keine allgemeine Kreditklemme gäbe, allerdings viele Firmen Probleme bei der Kreditversorgung haben, was anhand dem Anstieg der Insolvenzen in Bayern im 1. Halbjahr 2009 um 40 % gegenüber dem Vergleichszeitraum belegbar sei. Dies hänge zum einen mit den enormen Umsatzeinbrüchen zusammen und zum anderen mit den Problemen bei Großunternehmen, die eine Folgewirkung auf Lieferanten, Dienstleister sowie Handwerker haben, was wiederum Konsequenzen für die Liquidität und das Finanzierungspotenzial habe. Verbunden damit seien auch die schärferen Auflagen bei der Kreditvergabe, wobei das Verhalten der Banken sehr unterschiedlich sei. Teilweise sinke in Teilen des Bankensektors die Anzahl der Kreditvergaben. Dieses Verhalten sei begründet in, der Verbesserung der Eigenkapitalausstattung, der Konsolidierung, der Scheu von neuen Risiken sowie der .Erschwerung der Weitergabe von Kreditrisiken.

Aufgrund dessen wird dieses Expertengespräch folgenden 3 Fragen nachgehen:

- Welche Bereiche haben mit der Kreditversorgung zu kämpfen?
- Worauf ist dies zurückzuführen?
- Wie können Verbesserungen in Bezug auf die Kreditversorgung erreicht werden?

Erwin Huber MdL, Staatsminister a.D. und Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie betont in seiner Einleitung, dass es in den letzten Wochen zwar positive Signale wie Auftragseingänge beim produzierenden Gewerbe gegeben

hat, jedoch den Aufschwung zu prognostizieren gefährlich sei. Es scheine allerdings, als wäre die Talsohle erreicht. Für Politik und Wirtschaft bleibe aber noch viel zu tun. Wobei zu unterstreichen sei, dass die Staatengemeinschaft im Vergleich zur Weltwirtschaftskrise 1929/30 zügig, mutig und abgestimmt gehandelt habe, was, so Huber, dazu beigetragen hat, dass sich die Talfahrt nicht weiter fortgesetzt hat, der Arbeitsmarkt weitgehend stabil geblieben und ein Ende der Krise in Sicht sei. Die Bundesregierung habe sich in Form der zwei umfangreichen Konjunkturprogramme und der Rettungsschirme für den Banken-, Wirtschafts- und Mittelstandsbereich der Finanz- und Wirtschaftskrise entgegengestellt und dazu beigetragen, die deutsche Wirtschaft in dieser Zeit zu stabilisieren und die Auswirkungen abzuschwächen. Zudem seien bisher keine rechts- oder linksextremen Tendenzen zu beobachten. Auch das stabile Konsumverhalten der Bevölkerung träge zur Stabilisierung bei. Trotz dieser positiven Entwicklungen sieht Erwin Huber weiteren Handlungsbedarf:

- **Regelung der Finanzmärkte:** Ein entsprechendes Regelwerk in Bezug auf Transparenz und Regelung werde auf dem G 20-Gipfel in Pittsburgh verabschiedet, jedoch zu spät.
- **Aufklärung der Bevölkerung:** Warum sei das meiste Geld für den Bankensektor aufgebracht worden? Sei dies gerechtfertigt? Es muss, so Huber, vermittelt werden, dass es bei diesen Finanzspritzen nicht um den Erhalt der Arbeitsplätze von Bankmanagern gehe, sondern um den Schutz der Sparer sowie die Kreditversorgung der Wirtschaft.
- **Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und den Anstieg der Insolvenzen:** Es werde in der zweiten Jahreshälfte negative Überraschungen auf dem Arbeitsmarkt sowie eine steigende Anzahl von Insolvenzen erwartet. Zurückzuführen sei dies im Bereich der Realwirtschaft auf das Überschwappen der Schwierigkeiten des Finanzsektors sowie auf strukturelle Probleme, die global angelegt seien - wie vor allem im Bereich der Automobilbranche zu beobachten wäre.

Mittelstand in der Kreditklemme? Klar sei, dass die Finanz- und Wirtschaftskrise zu Umsatzeinbrüchen führe, was beispielsweise im Bereich Maschinenbau zu beobachten sei, der einige Monate lang einen Rückgang von 30-40% zu verzeichnen hatte. Weitere Auswirkungen seien der Ertragseinbruch, der Ausfall von Forderungen, Liquiditätsprobleme, Gewinnrückgang sowie schlechte Ertragsaussichten. Vor allem die letzten beiden Punkte haben nicht nur Einfluss auf die gegenwärtige Finanzierung, sondern auch auf die Einschätzung der Kreditwürdigkeit. Darüber hinaus offenbare sich die schwache Eigenkapitalausstattung, eine strukturelle Schwäche des Mittelstandes, so Erwin Huber. Dies

führe in der Zeit der Krise zu einer Potenzierung von Problemen, weil die benötigten Reserven zu gering und die Beschaffung von Fremdkapital schwer sei. Dies wiederum bedeute, dass in einer rasch eintretenden Krise Unternehmen schnell in Finanzierungsprobleme kommen, da unter anderem die Umsätze schneller sinken als die Kosten. Daraus ergebe sich ein dringender Finanzbedarf.

Es stellt sich die Frage, wie ein Unternehmen Finanzierungslücken schließen kann? Erwin Huber skizziert dazu mehrere Möglichkeiten, wie die Kapitalbeschaffung durch einen Weg an die Börse, durch Venture Capital, durch Leasing, durch Productive Capital sowie durch Factoring-Gesellschaften, die er allerdings entweder nicht für ausreichend oder nicht für sehr aussichtsreich hält. Nach Betrachtung der einzelnen Möglichkeiten wäre es ratsam, den Liquiditätsbedarf für laufende Kosten sowie Investitionen durch eine Fremdfinanzierung abzudecken.

Dies führt zu der Frage, ob der Mittelstand dafür ausreichend Zahlungsmittel von den Banken erhält? Nach Meinung Erwin Hubers besitzen die Banken genug Ressourcen dafür, da die Europäische Zentralbank nicht nur schnell, effektiv und offen reagiert und die Geldmenge enorm ausgeweitet habe, sondern die Zinsen auf einem historischen Tief stünden. Der Bund habe zusätzlich Geld in Form von Garantien und Bürgschaften dem Bankensektor zur Verfügung gestellt, was den Spielraum für die Gewährung von Krediten zusätzlich erweitert habe. Dem Vorwurf, dass die Refinanzierungskosten dadurch zwar abgesenkt werden, die Banken diesen Vorteil aber nicht an den Kunden weitergeben, lässt Erwin Huber zum Teil gelten. Gründe seien die notwendige Risikoversorgung sowie der Aufbau von Gewinn und Kapital. Jedoch sei auch anzumerken, dass die Politik dem Bankensektor unterschiedliche Signale gebe. Zum einen sollen diese solider wirtschaften als in der Vergangenheit, zum anderen eine großzügige Kreditvergabepolitik gegenüber der Wirtschaft verfolgen. Banken befänden sich dadurch teilweise in der Klemme, was ihnen jedoch nicht schade. Zu konstatieren sei jedoch, so Huber, dass der Bankenbereich eine gewisse Risikovorsorge zu verantworten habe und dies zu einer veränderten Risikostruktur für auszugebende Kredite sowie zu einer Verteuerung führe. Daraus ergebe sich, dass sich der Standard für Unternehmenskredite verschlechtert habe, mehr Sicherheiten gefordert würden sowie Kündigungen von Krediten erfolgt seien. Umfragen zeigen, dass 43% der mittleren und kleinen Unternehmen Probleme bei der Kreditvergabe melden. Festgemacht werde dies durch lange Bearbeitungszeiten, höhere Zinsen, Ablehnungen sowie zu große Risikovorsorge. Dagegen verweise der Bankenbereich auf eine Steigerung der Kreditvergabe und weist damit den Vorwurf einer flächendeckenden Kreditklemme zurück. Erwin Huber sieht die Banken,

vor allem die Sparkassen und Genossenschaftsbanken als verlässliche Partner für den Mittelstand in der Pflicht. Daraus ergeben sich folgende Erwartungen an den Bankensektor: engere und intensivere Zusammenarbeit mit dem Mittelstand, Abstufungen bei Rating-Verschlechterungen, Differenzierung bei Branchen-Rating sowie die aktive Vermittlung der staatlichen Angebote. Er verwies insbesondere auf die Anstrengungen bei der Fremdfinanzierung durch die Landesförderbank: Verabschiedung des Mittelstandsschirm mit einem Volumen von 200 Millionen Euro sowie die Verdreifachung des Bürgschaftsvolumens.

Prof. Dr. Helmut Rödl, Mitglied des Gesamtvorstandes des Verbandes der Vereine Creditreform e.V., schließt sich zu Beginn seines Impulsreferats dem Grundtenor von Staatsminister a.D. Erwin Huber an. Besonders hervorzuheben seien jedoch die durch Insolvenz bedrohten 255 000 Arbeitsplätze im ersten Halbjahr. Dies sei ein Plus von 55% im Vergleich zum Vorjahr. Am stärksten betroffen sei das verarbeitende Gewerbe. Im Gegensatz dazu komme das Baugewerbe auch aufgrund der staatlichen Förderprogramme sehr glimpflich davon. Es seien 4 Faktoren, in denen die Insolvenzen begründet liegen: die Forderungsausfälle bei Kunden, das geringe Eigenkapital, die rückläufigen Erträge sowie Finanzierungsengpässe. Vor allem das Eigenkapital sei ein entscheidender Gradmesser für die Stabilität deutscher Unternehmen. Bedauerlicherweise habe nur jeder vierte deutsche Mittelstandsbetrieb eine Eigenkapitalquote von mehr als 30% seiner Bilanzsumme. Ein Drittel der Unternehmen sei sogar unterkapitalisiert, mit einer Eigenkapitalquote von unter 10% seiner Bilanzsumme. Wen trifft das Problem Eigenkapital? Die Einzelhändler, das Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie das Ausbau- und Baugewerbe. Schlechte Ertragsaussichten führten mittelfristig zu keiner Verbesserung der Eigenkapitalausstattung. Dies führe derzeit zu erheblichen Problemen bei der Aufnahme von Krediten. Die Politik sei hier gefordert, die Vergrößerung des Eigenkapitals von Unternehmen steuerlich zu begünstigen und zu fördern.

Eingehend auf die Finanzierungssituation der mittelständischen Betriebe, stellt Prof. Rödl klar heraus, dass trotz restriktiverer Vergabe und schwieriger Vergabe keine Kreditklemme vorliege. Verlangt würden höhere Zinsen, mehr Sicherheiten sowie eine größere Offenlegung.

Bis zum Ende dieses Jahres erwartet Prof. Dr. Rödl eine Verschlechterung der Bonität, was zu einer Verringerung der Kreditkapazitäten der Banken führe. Dies gelte hauptsächlich für Geschäftsbanken und nicht für Genossenschaftsbanken und Sparkassen. Auf die Erholung der Konjunktur und das Ende der Krise eingehend stelle sich allerdings die Frage, was passiere

bei anziehender Konjunktur? Es werde zu einem erhöhten Bedarf an Finanzmitteln für anstehende Investitionen, Marketingaktionen oder die Überbrückung von Forderungsausfällen kommen, wodurch der Kreditvergabe eine Schlüsselrolle zukomme. Da die Kreditverengung zunächst , bestehen bleiben werde, müsse sich der Mittelstand auf veränderte Finanzierungsbedingungen einstellen. Gründe seien, dass die Banken selber vor Engpässen bei Eigenkapital sowie Liquidität stehen und sich gleichzeitig ein höherer Risikovorsorgebedarf abzeichne. Dies sei ein natürlicher Prozess in konjunkturell unruhigen Zeiten. Für Unternehmen habe dies zwei Folgen: Zum einen werden die Kreditinstitute selektiver vorgehen, was vor allem Unternehmen mit schlechter Bonität und schwacher Eigenkapitaldecke treffen werde. Zum anderen werden sich die Kreditkonditionen wohl verschlechtern, weil die Kosten der Kreditgewährung für die Banken durch eine verteuerte Refinanzierung und einem erhöhten Eigenkapitalansatz bei der Bank tendenziell steigen werden.

Was heißt dies für die Unternehmen? Langfristig müsse das Eigenkapital erhöht und die Bonität dadurch verbessert werden. Begründet auf den Erfahrungen aus der Wirtschafts- und Finanzkrise solle der Mittelstand folgende Punkte in seiner Unternehmensstrategie berücksichtigen: Planung von Finanz- und Eigenkapital, frühzeitige Sicherung des Finanzrahmens bei der Hausbank und bei Lieferanten, offene Informations- und Planungspolitik gegenüber den Kreditinstituten, Öffnung für alternative Finanzierungsmodelle sowie Kreditmanagement gegenüber Lieferanten und Kunden.

Prof. Dr. Rödl zog folgendes Fazit: Trotz der Finanz- und Wirtschaftskrise sei es zu keiner grundlegenden Veränderung der Kreditvergabe gekommen. Zudem gebe es auch positive Effekte, wie den Bedeutungsgewinn des Eigenkapitals und der alternativen Finanzierungsmodelle.

Anschließend an die Impulsreferate schloss sich unter der Moderation von **Dr. Peter Witterauf** eine Podiumsdiskussion an, an der neben **Erwin Huber** und **Prof. Dr. Helmut Rödl**, auch **Joachim Feldmann**, Mitglied des Vorstands der LfA Förderbank Bayern, **Dr. h.c. Stephan Götzl**, Vorstandsvorsitzender und Verbandspräsident des Genossenschaftsverbands Bayern e.V., **Johann Heckner**, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Landshut, **Dr. Werner Lang**, Geschäftsführer des Unternehmens Mekra Lang sowie **Dr. Lothar Semper**, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer für München und Oberbayern teilnahmen.

Der Unternehmer Dr. Lang bemerkte zu Beginn, dass sein eigenes Unternehmen in der derzeitigen Wirtschafts- und Finanzkrise gut dastehe und aus diesem Grund auch keine Probleme bei der Kreditvergabe zu beanstanden seien. Es sei aber durchaus nicht die Regel, wie das Umfeld zeige. Dies werde verschärft durch die bankinternen Ratings, bei denen vor allem Unternehmen aus dem Automobilumfeld schlecht bewertet würden. Grundsätzlich verwundere das Verhalten der Banken jedoch nicht, da die Krise zu weniger Risikobereitschaft führe.

Dr. Götzl führte an, dass laut Bundesbank das Kreditvolumen ausgeweitet wurde, jedoch die Dynamik abnehme. Dies hänge vorwiegend mit den nicht getätigten Investitionen der Unternehmen zusammen. Eine objektive Kreditklemme herrsche nicht vor, auch wenn einige Unternehmer schwieriger einen Kredit erhalten würden. Jedoch sei zu bedenken, dass der Gesetzgeber durch Basel II eine prozyklische Anwendung vorgesehen habe. Vor allem die Volks- und Raiffeisenbanken übernehmen die Verantwortung für den Mittelstand.

Herr Heckner schloss sich der Meinung von Dr. Götzl an und hob hervor, dass für die Sparkasse Landshut die Eigenkapitalausstattung mit einer Quote von 20% in Ordnung sei. Die Kreditklemme entstehe durch die Angst vor zukünftig schlechten Bilanzen. Seien die Konzepte der Unternehmen schlüssig, werde seitens der Sparkasse versucht, die Unternehmen positiv zu begleiten.

Dr. Semper unterstrich in seiner Stellungnahme die Bedeutung der Sparkassen sowie Genossenschaftsbanken. Er bekenne sich nachhaltig zum 3-Säulen-System des Bankwesens. Eine Kreditklemme sehe er wie seine Vorredner nicht, wobei einige Unternehmen Schwierigkeiten hätten. Zurückzuführen sei dies auf die Auswirkungen der Eigenkapitalvorschriften nach dem Regelwerk Basel II sowie den Rückgang von Innovationen um 10% im ersten Halbjahr 2009. Diese Tatsachen werden sich nach der Krise bemerkbar machen, denn die Grundzüge der Eigenkapitalvorschriften nach dem Basel II könnten das Handwerk „negativ einholen“. Eigenkapital sowie Liquiditätsmanagement seien für manche Unternehmen immer noch ein Fremdwort, genauso wie ein geschickter Umgang mit der Hereinholung der Außenstände sowie Lieferantenkredite.

Herr Feldmann skizzierte in seinem Redebeitrag kurz die Veränderung der Situation von Seiten der LfA sowie deren Angebote. Die LfA verzeichne im Halbjahresvergleich 2008/2009

einen Rückgang der Kredite um 20%, was allerdings darauf zurückzuführen sei, dass das Jahr 2008 ein Spitzenjahr war. Ein Rückgang sei daher nicht verwunderlich. Da die Nachfrage nach Risikoübernahme steige, sei ein „Mittelstandsschirm“ geschaffen worden. Allein der Kreditgeber trage das Risiko. Unterstützend greife auch die Bundesregierung mit 200 Millionen Euro unter die Arme, um die Risikoabsicherung zu steigern und zudem übernehme sie 50% des Bürgschaftsengagement, das über dem Schnitt des Engagements der letzten 3 Jahre hinausgehe. Der Anteil der Bürgschaftsübernahmen habe sich von 2008 auf 2009 verdreifacht. In Anspruch nehmen dieses Angebot vor allem Unternehmen von schlechter Bonität mit Schwierigkeiten bei der Kreditgewährung.

Im Anschluss daran entstand eine rege Diskussion.